

Basler Polizei musste in Weil aushelfen

400 linke Gegendemonstranten stören «Abendspaziergang» gegen Flüchtlingspolitik

Von Aaron Agnolazza

Weil am Rhein. Massive Störungen durch linke Gegendemonstranten sorgten am vergangenen Sonntagabend zur Absage einer bewilligten Demonstration in Weil am Rhein. Wie die deutsche Polizei mitteilt, musste auch Unterstützung aus Basel durch die Kantonspolizei angefordert werden, die mit einem Grossaufgebot anrückte.

Mit einem Flugblatt hatte die Gruppierung «Der friedliche Widerstand – Dreiländereck/Weil am Rhein» für Sonntagabend in Weil am Rhein zu einem sogenannten «Abendspaziergang» aufgerufen. Gemäss dem Flugblatt wehrt sich die anonyme Gruppe gegen die aktuelle Politik der deutschen Bundesregierung, so heisst es im Aufruf etwa: «Wir wenden uns gegen das System, die Regierung und deren Reprä-

sentanten, die Besetzung Deutschlands, gegen die deutschlandfeindliche Politik und die Versklavung durch die EU.»

Die bewilligte Demonstration hätte um 19 Uhr abends auf dem Berlinerplatz in Weil beginnen sollen, von wo die Demonstranten zum Rathausplatz gehen und eine Kerze anzünden wollten. Dazu kam es aber nicht, erklärt Dietmar Ernst vom Polizeipräsidium Freiburg auf Anfrage: «Wir waren mit rund 400 Gegendemonstranten aus dem linken Lager, zahlreiche auch aus der Schweiz, konfrontiert.» Zudem sei eine beträchtliche Anzahl Kurden aus der Schweiz nach Weil am Rhein zur Gegendemonstration gereist, die von der Stadt Weil aber ebenfalls bewilligt worden war. «Unter den Demonstranten befand sich auch der schwarze Block, der mit etwa 30 Vermummten anwesend war», sagt Ernst weiter.

In der Folge sei es laut Ernst zu Übergriffen durch Gegendemonstranten auf die Teilnehmer des Abendspaziergangs gekommen. Ausserdem hätten linke Gegendemonstranten Feuerwerkskörper gezündet und Polizeibeamte beleidigt. Daraufhin forderte die deutsche Polizei Unterstützung bei der Kantonspolizei Basel-Stadt an, die mit zwei Einsatzzügen des Ordnungsdienstes anrückte. Laut Ernst sei die Basler Polizei mit rund 55 bis 60 Personen vor Ort gewesen, da die Situation zu eskalieren drohte.

Demonstration abgesagt

Die Kantonspolizei sei gemäss Polizeisprecher Ernst deshalb angefordert worden, weil sämtliche Polizeikräfte der Umgebung bereits zusammenggezogen und weitere Unterstützung erst im rund eineinhalb Stunden entfernten

Offenburg verfügbar gewesen wäre. «Wir hatten mit einem eindeutig kleineren Rahmen der Kundgebung gerechnet, das war so nicht absehbar», sagt Dietmar Ernst. Um eine Konfrontation zu verhindern, sei man letztlich mit einem der Veranstalter des Abendspaziergangs übereingekommen, diesen abzusagen, führt Ernst weiter aus: «Zu Personen- oder Sachschäden kam es nicht, wir ermitteln aber wegen Beleidigung von Polizeibeamten, dem Abbrennen von Feuerwerk sowie Verstössen gegen das Vermummungsverbot.»

Gemäss dem Flugblatt, das der BaZ vorliegt, sollte ursprünglich jeden Sonntag ein Abendspaziergang stattfinden. Ob es dazu nach den Ereignissen vom Sonntag noch einmal kommen wird, bleibt offen. Verantwortliche der Gruppe waren für die BaZ gestern auf Nachfrage hin nicht erreichbar.

Campus fördert Berufstalente

Gewerbe hilft dem Unternehmer-Nachwuchs

Von Julian Eicke

Basel. Mit 30,5 Prozent für das Jahr 2014 weist der Kanton Basel-Stadt die höchste gymnasiale Maturitätsquote der Schweiz aus. Dieser «gigantische Andrang auf das Gymnasium», erklärt Gewerbe-Direktor Gabriel Barell, bereitet der regionalen Wirtschaft Sorgen: «Das duale Bildungssystem ist eine Erfolgsgeschichte», betont Barell. «Ihm verdanken wir die tiefe Jugendarbeitslosigkeit und die hohe Innovationskraft.» Leider habe das Ansehen der Berufslehre in den letzten Jahren gelitten – dies, obwohl sie laut Barell zahlreiche Vorteile biete: «Man erhält früh einen Abschluss und ist damit rasch in die Berufswelt integriert.» Ausserdem sei es eine Mär, dass man mit einem abgeschlossenen Studium mehr verdiene als mit einer seriösen Berufslehre samt Zusatzausbildungen.

Um diesem Problem zu begegnen, stellte der Gewerbeverband Basel-Stadt ein neues Projekt vor, den «Campus Unternehmertum». Der Name lehnt sich bewusst an das erfolgreiche Nachwuchszentrum des FC Basel an: «Spitzenförderung ist im Sport schon lange gang und gäbe, im Beruf jedoch nicht. Mit dem Campus soll ein Beitrag dazu geleistet werden, dass den KMU genügend hochqualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen, die Verantwortung übernehmen und später eventuell auch ein Unternehmen führen können», erklärt Gabriel Barell. Das laut Eigenschaft schweizweit «einzigartige Konzept» habe im Gewerbehaus an der Reinacherstrasse auch die passenden Räumlichkeiten gefunden, an einem Ort also, «wo man das Gewerbe spüren» könne, zeigt sich Projektleiter Reto Baumgartner zufrieden.

Nah an der Wirtschaft

Um den Unternehmernachwuchs von morgen zu sichern, setzt der «Campus Unternehmertum» auf ein dreistufiges Förderprogramm: Vor der Lehre soll in der Öffentlichkeit Werbung für eine duale Ausbildung gemacht werden, um zukünftig vermehrt leistungsstarke Jugendliche für eine Berufslehre zu gewinnen. Ab dem zweiten Lehrjahr sollen ausgesuchten Lernenden mit den Campus-Modulen zusätzliche Fähigkeiten vermittelt werden, die für eine spätere unternehmerische Tätigkeit wichtig sind. Nach der Ausbildung schliesslich werden interessierte und leistungsbereite Jugendliche an die Aufgabe als Unternehmer oder Kadermitglied herangeführt.

Das Konzept sei laut Baumgartner mit rund 35 Unternehmern besprochen worden und habe viele positive Feedbacks erhalten. Konkret sieht beispielsweise das Programm für Lehrgänger während eines Jahres jeweils einmal im Monat in berufsbildungsfördernden Gruppen von 20 Personen Seminare, Workshops und sonstige Veranstaltungen vor; in diesen werden für Unternehmer relevante Themen behandelt. Zudem erhalten die Teilnehmenden eine Einzelbetreuung durch einen persönlichen Mentor aus der Wirtschaft, welcher ihnen Einblicke in seinen Alltag als Führungskraft gewährt und sie in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet. Nach der Vorstellung des Projekts beginnt nun die Ausschreibung für Berufstalente, denn bereits Ende 2015 sollen 20 Jugendliche aufgenommen werden.

Glückwunsch

90. Geburtstag

Basel. Heute feiert **Paul Locher** seinen hohen Geburtstag. Im Alter von fünf Jahren kam er nach Basel. Viele schöne Augenblicke hat er hier mit seiner Familie und in seinem Beruf erlebt. Zusammen mit seinen Nächsten und Freunden erfreut er sich bei guter Gesundheit und mit viel Interesse am Weltgeschehen sowie an seinem aktiven Alltag. Wir schliessen uns den Gratulationen seiner Familie an und wünschen ihm weiterhin viel Glück und Freude im neuen Lebensjahr. gratulationen@baz.ch

Hörnli benötigt eine Aufwertung

Grossrätin stört sich am heruntergekommenen Friedhof

Von Markus Vogt

Basel. Der triste Eindruck, den die Friedhofanlage Hörnli derzeit hinterlässt, hat die Riehener Grossrätin Annemarie Pfeifer (EVP) dazu bewogen, im Kantonsparlament aktiv zu werden. Mit einer Schriftlichen Anfrage regt sie an, den Friedhof im Bereich der Urnenwand aufzuwerten.

Annemarie Pfeifer erinnert an das Jahr 2002, als auf dem Hörnli, einem der grössten Friedhöfe der Schweiz, eine neue Urnenmauer, Wiesengraber und als gestalterische Massnahme auch ein kleiner Naturteich eingeweiht wurden. Mit einer kleinen Brücke, einer Treppe, die wie eine «Himmelsleiter» zu den Wiesengravern und Fassungen für Regenwasser führt, sowie Fassungen, welche auch als Wasserplatz für Insekten dienen, wurde damals ein landschaftsarchitektonisch interessantes, aber auch umstrittenes Projekt verwirklicht, schreibt die Grossrätin. Der Teich wurde dann auch schnell von Fischen und Amphibien bevölkert, die Ufervegetation hat sich natürlich ausgebreitet.

So weit, so gut – damals, denn mittlerweile ist die Anlage in die Jahre gekommen. Der Teich hat ein Leck und muss regelmässig mit Trinkwasser aufgefüllt werden, damit die Lebewesen überleben können. Der Platz vor der Urnenwand ist von Unkraut überwachsen, beschreibt Pfeifer die Situation, «und das Ganze macht einen eher tristen Eindruck». Auch die Urnenanlage selbst wirke wie eine heruntergekommene Industriebaute.

Ungepflegter Eindruck

Vom Regierungsrat will die EVP-Grossrätin beispielsweise wissen, wie sich die Biodiversität entwickelt habe – denn eines der Ziele der Neuanlage sei damals gewesen, eben diese Biodiversität zu fördern. Auf welchem Stand die Planung für die Instandsetzung der Teichanlage sei, für welche seinerzeit eine natürliche Bauweise gewählt worden war. Ob diese verändert werde, um den Teich langfristig zu sanieren, und ob der ökologische Nutzen damit erhalten bleiben könne?

Einen ungepflegten Eindruck mache derzeit vor allem der grosse Platz vor der Urnenwand. Welchen Aufwand denn das Säubern des Platzes vom Unkraut bereite, erkundigt sich Pfeifer. Und ob man den Platz nicht auch begrünen könnte? Denn dies könnte den Gesamteindruck verbessern und möglicherweise auch den Pflegeaufwand verringern.

Sie stört sich weiter daran, dass der Platz kaum möbliert ist. Ob Ideen bestehen, etwa dahingehend, Ruhebänke aufzustellen oder den Platz sonstwie aufzuwerten? Sie erinnert auch daran, dass seinerzeit auch die Möglichkeit zur Wahl eines Wiesendamms geschaffen wurde. Wie dieses Angebot in Anspruch genommen werde und welche pflegerischen Aufgaben dadurch der Stadtgärtnerei entstehen?



Der Showdown beginnt. In der Hotelsuite erleben die fünf «Zuschauer» den Kampf der beiden Aktrinen.

Von grossen Diven und kleinen Dienern

In der Baseldytsche Bihni herrscht der «Siessi Waansinn»

Von Dominik Heitz

Basel. Noch herrscht Ruhe in der schönsten Suite des Hotels Drei Könige. Doch bald schon wird der Hoteldirektor Bäärn Schütz nicht mehr wissen, wo ihm der Kopf steht. Denn zwei Diven haben sich für einen Abendanlass im «Drei Könige» angekündigt: Claudia Kupferschmid, die grosse alte Dame des Schweizer Gesangs, und Aurora Salvibärg, die noch grössere Dame von Film und Fernsehen. In der Öffentlichkeit benehmen sich die beiden wie Hund und Katz, weshalb Bäärn Schütz den Damen Suiten reserviert hat, die weit auseinander liegen.

Doch wie es der Zufall will, treffen beide Diven nacheinander in der gleichen Zimmerflucht ein; die eine hat

sich bereits im rechten Schlafzimmer bequem gemacht, während die andere ins linke geht. Der Direktor versucht nun alles, damit sich Claudia und Aurora in der Suite ja nicht begegnen, was natürlich zu Verwicklungen und grotesken Situationen führt. Da sind Fotos mal auf- und wieder abzuhängen, da müssen weisse, langstielige Rosen für Claudia rein, dann wieder raus. Beim Gepäck ist es nicht anders.

Wie auf den Leib geschnitten

Die Leidenden sind neben Auroras Sekretärin Myriam und Claudias Sekretär Blääsi auch zwei Hoteldiener. Hinzu kommt noch, dass die Klatschkolumnistin Tamina Kambli Wind von der ganzen Sache bekommen hat und zusätzlich Unruhe stiftet.

Das von Michael McKeever geschriebene Stück «Suite Surrender», das im Jahr 2008 in Florida Premiere feierte, hat das Übersetzerteam der Baseldytsche Bihni in «Siessi Waansinn» übersetzt. Doch der Inhalt bleibt sich gleich. Unter der geschickten Regie von Tom Müller knallen Türen, gelangen Hunde und Blumen in falsche Hände und wird das Publikum mit einem unverhofften Ende überrascht.

Das neunköpfige Ensemble agiert mit grosser Freude, wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil die einzelnen Rollen den Laienschauspielern geradezu auf den Leib geschnitten scheinen.

Siessi Waansinn: Baseldytschi Bihni, bis 31. Dezember, jeweils donnerstags, freitags und samstags. www.baseldytschbihni.ch

Kulturprojekte am Klybeckquai

Räume für Werkstätten und Veranstaltungen geplant

Von Urs Rist

Basel. Ein neuer Anlauf für Zwischennutzungen am Klybeckquai: Der Verein Shiftmode will auf dem von ihm gemieteten Areal an der Uferstrasse 40 eine Uferbox + und eine dreiteiliges Atelier in Form von Containern erstellen. Dafür hat er ein Baugesuch eingereicht, das derzeit beim Bau- und Gastgewerbeinspektorat aufliegt.

Die Uferbox+ soll für die «Entwicklung und Präsentation von künstlerischen und kulturellen Projekten» entstehen, wie es im Beschrieb heisst. Es handle sich um ein Kunst- und Kulturprojekt zweier Kulturschaffender (Vater und Tochter), erklärt Katja Reichenstein vom Verein für Transformation Shiftmode. In einem Container sollen den Benutzern eine Werkbank mit Schraubstock, eine Siebdruckanlage, ein Analogfotolabor sowie eine Staffelei mit Malerausrüstung zur Verfügung ste-

hen. Workshops sollen den Nutzern ermöglichen, sich in künstlerischen, grafischen und handwerklichen Bereichen weiterzuentwickeln. Die Werkstatt soll ab Frühjahr 2016 für alle Interessierten geöffnet sein, die Zwischennutzung ist bis Ende 2019 befristet.

Die Räume könnten in kurzer Zeit von einem Herstellungs- in einen Veranstaltungsraum umgewandelt werden. Etwa zweimal im Monat sollen abendliche Veranstaltungen wie Ausstellungen, Lesungen oder Workshops stattfinden. Die Wintermonate würden für den Aufbau und Innenausbau genutzt.

Ein Tisch für alle

Bereits aufgestellt sind drei rote Container mit der Bezeichnung «Les ateliers» in der Umgebung des Café Patschifigg an der Uferstrasse. Einer der Container steht über den anderen und wird mit einer Freilufttreppe erschlossen. Drei gestalterisch tätige Männer,

die nebenberuflich als Möbelrestaurator, Maler und Steinmetz tätig sind, würden dort arbeiten sowie Workshops anbieten, erklärt Reichenstein. Für Arbeiten unter freiem Himmel steht ein grosser Tisch vor den Containern, der «für alle zugänglich und benutzbar» sei. Dort sollen Mittag- und Abendtische stattfinden, zu denen das Essen mitgebracht werden muss – auch dies erst ab nächstem Frühjahr. Weitere Baugesuche hat der Verein Shiftmode für die Erweiterung der Aussenbewirtung des Café Patschifigg sowie für ein Theater «La Tour Vagabonde» eingereicht.

Auch der Verein I_Land hat ein Projekt: Auf dem weiter nördlich gelegenen Ex-Esso-Areal bei der Marina-Bar will er einen Geräteschuppen für Gartenarbeiten aufstellen. Dort soll das industrielle Brachland «in einen öffentlichen, urbanen Nutzgarten verwandelt» werden, bei dem Quartierbewohner mithelfen sollen.